

Klaus M. Leisinger untersucht darauf aufbauend in seinem Beitrag die Möglichkeiten von Unternehmen, durch verantwortungsvolles und soziales Agieren zur Respektierung und aktiven Förderung dieses Rechts auf Gesundheit beizutragen.

Ein wichtiger Beitrag, den Günter Neubauer und Iris Driessle leisten, ist die systematische Untersuchung, wie die Konzeption des *bestmöglichen Zugangs zu Gesundheitsversorgung* als Handlungsmaxime operationalisierbar gemacht werden kann.

Anschließend geht der Band speziell auf die Gesundheitssituation von Frauen in Indien ein. Zunächst wird ausführlich auf das Gesundheitssystem, die gesundheitliche Lage der Frauen in Indien und auf die Probleme der öffentlichen Gesundheitsinstitutionen Bezug genommen. Erreichbarkeit, Personal und Ausstattung wie auch Produktivität und Qualität der Versorgung sind in Indien oftmals unzureichend.

Im zweiten Teil des Buches erfolgt der ausgiebige Projektbericht der WHI und es werden die jeweiligen Ziele, Erwartungen und spezifischen Perspektiven der unterschiedlichen Partner auf die Ergebnisse des Projekts dargestellt. Möglichkeiten, Herausforderungen und Reichweite der WHI-Initiative werden im Hinblick auf die Beteiligung der Privatwirtschaft und die Einbettung in die Standards des UN Global Compacts diskutiert.

Der Sammelband versucht dabei zweierlei zu leisten: zum einen möchte er eine umfassende Einführung und Analyse diverser Aspekte von Frauengesundheit in Entwicklungsländern bieten, zum anderen aber auch ein konkreter Projektbericht sein. Der erste Teil des Bandes ist qualitativ sehr gut, aber teilweise etwas unstrukturiert, da die Reihenfolge der Themen nicht ganz ersichtlich wird und die Darlegung des Referenzrahmens für das Projekt zu viel Raum einnimmt. Der direkte Bezug zum Projekt in Indien wird bisweilen nicht ausreichend deutlich.

Bisweilen wird Frauengesundheit auch zu stark auf mit Mutterschaft verbundene Themen beschränkt. Der stärkere Fokus auf soziale / gesellschaftliche Zusammenhänge von Gender-Gesundheit und eine umfassendere Sicht auf Gesundheit wären an einigen Stellen wünschenswert gewesen.

Das Buch endet mit einer ausführlichen Bewertung des durchgeführten Projekts, welche offen mit Defiziten sowie Änderungs- und Verbesserungsvorschlägen für weitere Projekte umgeht und alle Partner zu Wort kommen lässt – auch Projektmanager und Ärzte vor Ort. Man kann den Herausgeberinnen des Sammelbandes in ihrer positiven Gesamtbewertung beipflichten. Das transparente, für Kritik offene Design des Projektes und auch der vorliegende Bericht können als Schablone und Handlungsleitlinie für andere Projekte dienen. Das Buch ist hiermit interessant sowohl für Indienspezialisten, Wissenschaftler/-Innen, Studierende und Praktiker/-Innen aus den Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit, besonders mit den Schwerpunkten Gesundheitspolitik und Frauen in Entwicklungsländern. Es dient aber auch allen, die sich für mögliche Umsetzungen von Partnerschaften im Rahmen des UN Global Compacts und eine transparente Projektgestaltung, -ausführung und -evaluierung von öffentlich-privaten Partnerschaften interessieren.

Layla Distler

John Seyller, Konrad Seitz: Mughal and Deccani Paintings. Eva and Konrad Seitz Collection of Indian Miniatures

Zürich: Museum Rietberg, 2010. 155 S., EUR 40,00

Wie eng Politik und Kunst miteinander verbunden sind, zeigt der Ausstellungskatalog *Mughal and Deccani Paintings. Eva and Konrad Seitz Collection of Indian Miniatures*, der anlässlich der gleichnamigen

Ausstellung im Museum Rietberg in Zürich entstand. Der Wissenschaftler John Seyller und der Sammler Konrad Seitz führen darin in die Miniaturmalerei der Moguln während ihrer Herrschaft in Indien und in die weniger bekannte indische Dekkanmalerei, also die Miniaturmalerei der südlichen Sultanate ein.

Die Entstehung und Entwicklung der verschiedenen Miniaturen durch den Einfluss der jeweils herrschenden Hofkultur steht im Vordergrund der kunstgeschichtlichen Beschäftigung beider Autoren. Vor allem am Beispiel der Regierungszeit des Mogulherrschers Akbar (1556-1605) wird deutlich, welche Funktionen die Erschaffung und Verbreitung von Miniaturen unter höfischer Patronage erfüllen: die Stabilisierung und Repräsentation der herrschenden Kultur sowie die Legitimierung und Illustration ihrer Macht.

Jene Miniaturen, die an den mogulischen Höfen im Norden und in der Hochebene des Dekkangebiets zwischen 1575 und 1850 entstanden, erzählen aus der Zeit, in der das Mogulreich erweitert, politisch, militärisch, wirtschaftlich und religiös gefestigt sowie zerschlagen wurde. Sie zeugen davon, wie sich die Bilder im Laufe der Jahrzehnte geografisch und gesellschaftlich von den mogulischen zu den indischen Höfen ausbreiteten, welchen Einfluss die Europäer auf Malstil und Motiv hatten und wie sie mit dem Wechsel der Besatzungsmacht Mitte des 19. Jahrhunderts ihr Ende fanden.

Sie zeigen weiterhin, wie eng das Genre der Mogul- und Dekkanminiaturen mit der eingekapselten Kultur der herrschenden Höfe verbunden war: Während die Mogulmalerei fast zufällig aus König Humayuns Exil am persischen Hof des Shah Tahmasp ihren Anfang nahm (er warb die beiden berühmten persischen *Shahname* – Maler Mir Sayyid Ali und Abd al Samad ab), entwickelte sie sich unter der jeweiligen Herrscherpolitik von Akbar, Jahangir, Shah Jahan, Alamgir oder Muhammad Shah stilistisch und inhaltlich weiter. Vor allem die so genannten Akbari Ateliers galten als

wegweisend für das Genre der mogulischen Miniaturen: ein Heer von über 100 Meistermalern und ebenso vielen untergeordneten Künstlern arbeitete zahlreiche historische Dynastien in illustrierten Manuskripten zum Verweis auf die göttliche Abstammung der Moguln auf, sie illustrierten die von Sanskrit ins Persische übersetzten indischen Epen des *Mahabharata* und *Ramayana* als Zeichen von Akbars religiöser Toleranz und ersuchten auf dessen Anweisung eine neue Portraitkunst, die im Gegensatz zur indischen und persischen Darstellungskultur Individuen anstatt Typen zeigt.

Während die Dekkanmalerei als stimmungsvoll, träumerisch und kontemplativ zu bezeichnen ist, gilt die Mogulmalerei eher als dokumentarisch, naturalistisch und im hohen Maße abbildend, ja säkular. Im Company Style, also dem Stil, der von den britischen Auftraggebern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts geprägt wurde, findet der mogulische Dokumentarstil seinen Höhepunkt: in fast ethnografischer Manier wurde nun die genaueste bildliche Darstellung von Handel und Kastensystem, religiösen Festivals und Architekturen erzielt.

Der Ausstellungskatalog eröffnet dem Leser am Beispiel von 52 Werken eine kleine, gut geraffte und informative Kunstgeschichte der Mogul- und Dekkanmalerei, die Zeit hat für aufschlussreiche und unterhaltsame Anekdoten. Das qualitativ hochwertig und schön gestaltete Buch gliedert sich inhaltlich in zwei Teile: Teil 1 beschäftigt sich mit der Mogulmalerei, Teil 2 mit der Dekkanmalerei – wobei der erste Teil den weitaus größeren Umfang einnimmt und um einiges interessanter aufgearbeitet ist.

Jeder Teil besteht aus einem einführenden, vorangestellten Essay von Konrad Seitz und ausführlichen Miniaturbeschreibungen von John Seyller, die als klassisch gehaltener Katalogteil durch die einzelnen Miniaturen führen. Interessant ist, wie sich die einführenden Essays mit den bildlichen Einzelbetrachtungen verschränken: beide Autoren referieren in ihren Beschreibungen auf alle

ausgestellten Bilder, doch die inhaltliche Konzeption des Kataloges verhindert eine Überschneidung von Informationen: während Seitz in seinen einführenden historischen Überblicken zur Herrschaft der Moguln und der Lage in den Dekkan-gebieten die Miniaturen als Zeugnis der kulturellen und politischen Entwicklungen behandelt und die Geschichten ihrer Stile nachzieht, taucht Seyller anhand der einzelnen Miniaturen in eine detailreiche Beschreibung der Entstehungs-, Bild- und der Stilgeschichte der Miniatur ein. Der gelungene Katalog dient somit zweierlei Zwecken: zum einen gibt er dem Laien einen informativen Einblick in einen Teil der Kunstgeschichte indischer Miniaturmalerei, zum anderen kommt der Kenner anhand desselben Bildes in den Genuss von sorgfältig aufgearbeiteter Wissenschaft zur Miniaturmalerei.

Jamila Adeli

Helen E.S. Nesadurai, J. Soedradjad Djiwandono (Hgg.): Southeast Asia in the Global Economy. Securing competitiveness and social Protection

Singapore: ISEAS Publishing, 2009. 249 S. USD 49,90

Welche Art von Wirtschafts- und Sozialpolitik müssen die südostasiatischen Staaten ergreifen, um einerseits weiterhin von der Globalisierung zu profitieren und andererseits ihre Rolle gegenüber Indien und China finden zu können. Diese Fragestellung wird im Sammelband von Nesadurai und Djiwandono mit Fallbeispielen anhand der Dimensionen Wettbewerbsfähigkeit und Sozialpolitik dargestellt. Damit grenzen sich die Autoren deutlich von rein wirtschaftlich orientierten Publikationen ab und stellen die Arbeitsmarktregulierung und die soziale Verantwortung nicht als Gegensatz zur

Weiterentwicklung der Wettbewerbsfähigkeit in der Region dar.

Besonders informativ sind zwei Beiträge, die sich mit der Einbettung der ASEAN-Staaten in die Wirtschaftsbeziehungen der beiden Giganten Indien und China beschäftigen. Es wird aufgezeigt, dass trotz ausdifferenzierter Wertschöpfungsketten in China und Indien, der Handel mit den ASEAN-Staaten zunimmt. Daher kommen die Autoren zu der Schlussfolgerung, dass regionale Freihandelsabkommen im Gegensatz zu bilateralen positiv bewertet werden können, auch wenn sich die Volkswirtschaften auf ähnlichen Entwicklungsstufen befinden. Es ist aber notwendig, dass die kleineren Staaten wirtschaftliche Nischen besetzen. Diese können sie aber nicht nur durch niedrige Arbeitskosten aufrechterhalten, sondern sollten sich auch zu Wissensgesellschaften weiterentwickeln. Dafür wären aber governance-Strukturen notwendig, die technologische Innovationen fördern. Es fehlen aber in den meisten ASEAN-Staaten die politischen Ressourcen, um vor allem die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Unternehmen zu verbessern und positive Sozialpartnerschaften aufzubauen. Das wäre notwendig, um die Arbeitsproduktivität der ASEAN-Staaten zu erhöhen. Die Vielfalt an Untersuchungsgegenständen, unter anderem Gewerkschaften, CSR (Corporate Social Responsibility), Freihandelsabkommen und Wissensnetzwerke in Südostasien machen diesen Sammelband zu einer sehr informativen Lektüre für den politik-ökonomisch orientierten Leser.

Andreas Schaumayer